

Mammakarzinom

Was können Mistel & Co. leisten?

Für Patientinnen mit Brustkrebs sind komplementärmedizinische Therapien ein wichtiges Anliegen, bieten sie doch die Möglichkeit, quasi selbst etwas gegen die Erkrankung zu tun. Mittlerweile bestehen für Mistelextrakte und Selen hinreichend evidenzbasierte Wirksamkeitsnachweise.

Wie Dr. Steffen Wagner aus Saarbrücken betonte, möchte die Komplementärmedizin Schulmedizin nicht ersetzen, sondern ergänzen und unterstützen. Dies gelingt insbesondere bei der Linderung tumorassoziierter Symptome und den Nebenwirkungen der Tumorthherapie. Zu den Indikationen zählen daher beispielsweise Fatigue, Übelkeit, Arthralgien, Strahlenreaktionen, depressive Verstimmungen und Östrogen-Entzugssymptome. Laut Wagner fördert die Verminderung der Nebenwirkungen zugleich die Adhärenz der Patienten zur Tumorthherapie. Die Patientinnen wünschen sich allerdings häufig eine Heilungsförderung oder eine Lebensverlängerung durch die komplementären Therapien. Dafür ist die Datenlage jedoch eher dünn, während für die oben genannten Indikationen mittlerweile recht gute Belege zur Evidenz vorliegen.

Misteltherapie steigert die Lebensqualität

In Mistelextrakten sind zahlreiche medizinisch-relevante Inhaltsstoffe enthalten, wie etwa Flavonoide, Mistellektine, Viscotoxine, Polysaccharide, Oligosaccharide und 5kDa Peptide. Ihre vor allem in-vitro nachgewiesenen Wirkungen reichen von einer β -Endorphin-Freisetzung über Immunmodulation, DNA-Stabilisierung bis zu Anti-Angiogenese, Apoptose, Tumorzellnekrose sowie Zytotoxizität.

Welchen Einfluss die Misteltherapie auf die Lebensqualität von Tumorpatienten ausübt, analysierte ein Review [1]. Unter mehr als 1.000 Literaturstellen fanden sich 36 bewertbare

Studien, darunter 26 prospektiv-randomisierte Untersuchungen (RCT) mit über 3.000 Patienten. „In 22 von 26 RC-Studien wurde eine Verbesserung der Lebensqualität festgestellt“, berichtete der Gynäkologe. Am häufigsten verbesserten sich Coping, Fatigue, Schlaf, Erbrechen und Übelkeit sowie Angst, Appetit, Depressionen, Reizbarkeit und Konzentration. Insgesamt stieg das emotionale und funktionelle Wohlbefinden der Patienten. Ein Cochrane-Review mit 21 RCTs kam zu ähnlichen Ergebnissen [2]: In 14 von 16 Studien nahm die Lebensqualität zu bzw. die Nebenwirkungen der Chemotherapie ab. Zudem verbesserte sich die Überlebenszeit/-rate in sechs von 13 Studien und bei zwei von sieben Studien wurde eine Tumorremission festgestellt. Wie Wagner berichtete, helfen Mistelpräparate seiner Erfahrung nach vor allem bei schlanken Patientinnen, die leicht frieren und über Appetitlosigkeit klagen.

Selen verringert therapiebedingte Nebenwirkungen

Zu Selen gibt es einige interessante Beobachtungen: Zunächst einmal herrschen in Deutschland Selen-arme Böden vor – die natürliche Selen-Aufnahme ist hier also geringer als beispielsweise in den USA. Zudem ist mittlerweile bekannt, dass Patienten mit Tumorerkrankungen häufig einen Selenmangel aufweisen. Eine Metaanalyse konnte bei verschiedenen Tumorentitäten zeigen, dass Patienten mit niedrigem Selenspiegel ein höheres Risiko für eine Tumorentwicklung tragen als Patienten mit höheren bzw. norma-

Vitamin D

Mammakarzinom-Patientinnen, die bei der Diagnosestellung einen niedrigen Vitamin D-Wert (< 30 nmol/L) aufweisen, haben im weiteren Krankheitsverlauf eine schlechtere Prognose [5]. Ob sich die Prognose durch eine Vitamin D-Substitution verbessern lässt, ist bislang nicht geklärt. Dennoch ist die Vitamin D-Gabe in der Praxis üblich, da sie zum Schutz vor einer behandlungsbedingten Osteoporose beiträgt.

len Selenkonzentrationen [3]. Bei Patientinnen mit einer Strahlentherapie aufgrund eines gynäkologischen Tumors verringerte die Selen-Gabe die Rate an Diarrhoen [4]. Wie Wagner berichtete, hilft eine höher dosierte, zeitlich begrenzte Selen-Gabe auch bei Patientinnen, die unter starken Nebenwirkungen der Chemotherapie leiden. „Mit einer intravenösen Selen-Gabe vor der Chemotherapie konnten wir eine deutliche Verbesserung erreichen – zum Beispiel bei Fatigue“, so Wagner. Entgegen früherer Bedenken schwächt Selen die Wirkung onkologischer Therapien nicht ab. Generell sollte der Selenspiegel vor einer Supplementation bestimmt werden.

Dr. Marion Hofmann-Aßmus

Literatur: www.onkologie-heute.info

35. Münchner Fachpresse-Workshop der POMME-med GmbH, München, 20.10.2016